

Entartete und echte Marienverehrung

Verkündigungsbrief vom 16.11.1986 - Nr. 45 - Lk 21,5-19

(33. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 45-1986

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

In der westlichen Welt gibt es zahlreiche eingebildete und hochmütige Menschen, die an allen Arten der Marienverehrung etwas auszusetzen haben. Ihre eigene Überheblichkeit macht sie unfähig, ihre himmlische Mutter lebendig zu lieben, zu betrachten, zu verehren. Im Grunde haben sie durch Stolz keine innere Beziehung zur himmlischen Mutter und leugnen deshalb in der Kälte des eigenen Herzens ihre große Macht im Himmel, ihr Eingreifen in die Geschichte unserer Zeit (*Fatima*), sie wollen nichts wissen und hören von ihren Wundern an Gebetsstätten und Wallfahrtsorten. Sie schweigen die Erscheinungen Mariens tot, um nicht von klugen und gelehrten Menschen ausgelacht zu werden. Damit machen sie sich nur ärmer, verstehen nicht die Zeichen der Zeit.

- ❖ Aus selbstbewußten Gelehrten werden Geleerte, d. h. sie entleeren sich selbst der vielen Gnaden, die Gott uns durch Maria schenken will. Sie wollen auch nichts hören von Glaubenserfahrungen derer, die im Vertrauen auf kirchlich anerkannten Sakramentalien (*Medaillen, Skapuliere*) den Schutz Mariens an Leib und Seele erfahren haben. Sie halten sich für aufgeklärt, sind aber in Wirklichkeit völlig unaufgeklärt über die Liebe der himmlischen Mutter zu einem jeden Menschen, der mit Vertrauen zu ihr kommt. Die wunderbaren Lobeserhebungen der Kirchenväter für Maria halten sie für überzogen und übertrieben. Sie wollen ständig überall Mißbräuche abstellen, tatsächlich aber bringen sie die Leute dazu, sich von Maria abzuwenden.
- ❖ Darüber freut sich Satan sehr. Ihm gelingt es auch unter dem Anschein des Guten, die Marienliebe in den Seelen sterben zu lassen. Indem er z. B. die Menschen zu jener falschen Furcht anleitet, sie würden Christus die Ehre entziehen, wenn sie seine Mutter verehren. Als ob man den Sohn herabsetzen würde, wenn man seine Mutter erhebt. Sie ärgern sich, wenn mehr Leute vor einem Marienaltar knien, als vor dem Allerheiligsten Sakrament.

Als ob es da einen Widerspruch gäbe. Die Wirklichkeit des Lebens beweist doch immer wieder: **Wer Maria verehrt, der betet auch ihren göttlichen Sohn an, und wer Jesus anbetet, der verehrt auch seine Mutter!**

Es gibt keine Konkurrenz zwischen beiden. Wer sie konstruiert, ist von einer falschen Angst geleitet. Der HL. Geist lehrt uns, daß Maria und Jesus untrennbar miteinander verbunden sind. Wenn man Christus in dem Sinn in den Mittelpunkt stellen will, daß man damit zugleich die Marienverehrung zu unterbinden trachtet, dann versündigt man sich gerade gegen die Absichten Jesus, der will, daß man seine Mutter anerkennt. Wer so vorgeht, ist also vom bösen Feind inspiriert, auch wenn alles noch so fromm klingt.

Christus will und muß im Zentrum stehen, aber stets in Verbindung mit seiner Mutter. Denn man ehrt ihn um so mehr, je mehr man ihn durch seine Mutter ehrt.

Und wenn man Maria ehrt, dann mit dem Ziel, Jesus vollkommener ehren zu lernen. Wir gehen zu ihr, weil sie uns zu Jesus hinführt.

- *Pater Petrus Pawlicek*, der Gründer des *Rosenkranzsühnekreuzzugs* durfte diese Wahrheit in seinem Leben deutlich erfahren. Er befand sich in einer Kirche vor einer Herz-Jesu-Statue und betete: „*Jesus, ich liebe Dich, aber ich möchte noch mehr für Dich tun!*“ Da hört er klar im Innern die Stimme des Herrn: „*Wenn Du mehr für mich tun willst, dann mußt Du zu meiner Mutter gehn!*“

Wer zu Maria geht, den bringt sie immer bereichert zu ihrem Sohn zurück, so daß er ihm mehr dienen kann. Man muß zuerst Maria loben, um Jesus vollkommener loben zu können!

Meiden wir auch die Oberflächlichkeit und bloße Äußerlichkeit in der Marienverehrung.

- Hetze und Hast, zu schnelles Beten des Rosenkranzes etwa ist Beweis mangelnder Liebe zur Mutter. Teilnahme an Prozessionen, Pilgerfahrten, hl. Messen ohne Lebensänderung und Besserung, ohne Nachahmung der Tugenden ist schlecht. Wer nur in die *Rosenkranzbruderschaft* eintritt, um spürbaren, fühlbaren Trost zu haben, der verfehlt das Ziel der Marienverehrung. Nicht Laune und Sinnenreiz dürfen die Hauptsache sein, sondern die beständige Liebe in guten und bösen Tagen.

Auch die Vermessenheit ist der Tod echter Marienverehrung.

- Wer die Mutter liebt, darf sich nicht seinen Leidenschaften und Lebensgenüssen überlassen. Schlechte Gewohnheiten gilt es abzulegen. Sonst wird jede Frömmigkeit zum Blendwerk Satans.

Das Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes muß mit der Ehrfurcht vor seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit Im Bunde stehen.

- Man kann nicht einfach darauf los leben und dann damit rechnen, daß alles schon gut geht. Gott verlangt auch und gerade vom Marienverehrer Reue und Bekenntnis. Wer sich nicht bessert, handelt verwerflich. Unter dem Vorwand, Maria zu lieben, kreuzigt er gleichzeitig durch seine Sünden erbarmungslos ihren Sohn. Das kann die Mutter der Barmherzigkeit nicht dulden. Sie würde damit den Sünder ermutigen, seinem Versagen Vorschub leisten. Wer sündigt, beschimpft, beleidigt und durchbohrt seinen Erlöser auf's Neue. Wer gottlos lebt, dessen Liebe zu Maria ist falsch. Nach dem Sakrileg der unwürdigen Kommunion wäre dies die zweitschrecklichste Gotteslästerung.

Marienliebe muß immer verbunden sein mit dem aufrichtigen Vorsatz, jede Todsünde zu meiden, den Rosenkranz andächtig zu beten und an einem Tag zu

Ehren Mariens für die Bekehrung der Sünder fasten. So nur erlangen wir den Sieg über unsere schlechten Gewohnheiten. *„Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur wer sich selbst Gewalt antut (im Kampf gegen die Sünde), der wird es erlangen!“*

- Deshalb darf unsere Marienfrömmigkeit nicht lau und wankelmütig sein, sondern eifrig und beständig. Weg mit aller Flatterhaftigkeit. Treue und Beständigkeit sind Kennzeichen wahrer Mutterliebe. Lieber weniger Gebetsübungen, die man gut und treu durchhält, als ein zu viel an Quantität.

Und denken wir an Maria nicht nur, wenn es uns schlecht geht.

- Es gibt egozentrische Marienverehrer, die die Jungfrau nur anrufen, um irgendeinen Prozess zu gewinnen, einer Gefahr zu entrinnen oder eine Krankheit hinter sich zu bringen. Von leiblichen Übeln befreit werden oder zeitliche Güter erlangen, wer nur dazu Maria anruft, dessen Beziehung zu Maria ist entartet.

Die wahre und echte Marienverehrung ist innerlich, innig, heilig, beständig und uneigennützig.

1. Innerlich, d. h. sie kommt aus der Seele und wurzelt in der Hochachtung und Wertschätzung Mariens. Wer eine klare Vorstellung von ihrer Größe und Macht im Himmel hat, der wird sie mit der Kraft seines Herzens lieben.
2. Innig bedeutet, daß man sich Maria mit jenem Vertrauensvorschuß anheimstellt, wie dies ein Kind seiner guten Mutter gegenüber tut. Wenn Maria unsere Mutter ist, dann nehmen wir voll Einfalt in allen leiblichen und geistigen Anliegen unsere Zuflucht zu ihr. Wir erleben ihre Hilfe, bitten bei Zweifeln um Erleuchtung, bei Verirrungen um rechte Führung, in Schwächen um Kraft und Stärkung. Wer fällt, will durch sie wieder aufgerichtet werden. Der Mutlose bittet um Ermutigung. Man erbittet bei Gewissensängsten um Befreiung und um Trost in den Enttäuschungen des Lebens. Der innige Marienverehrer weiß, daß Maria nie müde wird, ihm zu helfen. Man braucht nicht zu fürchten, daß man ihr im Lauf der Zeit lästig wird. Sie bleibt unsere immerwährende Hilfe in sämtlichen Anliegen.
3. Echte Marienverehrung muß die Heiligkeit anstreben. Die Sünden meiden, Mariens Tugenden nachahmen, besonders ihre tiefe Demut, ihren lebendigen Glauben, ihren blinden Gehorsam, ihr ständiges Gebet, ihre allseitige Abtötung, ihre glühende Gottesliebe, ihre heroische Geduld, ihre engels-gleiche Milde und Barmherzigkeit und ihre himmlische Weisheit.
4. Ein wahrer Marienverehrer ist beständig: Er befestigt die Seele im Guten, hält eisern an den Frömmigkeitsübungen fest. Er kämpft gegen den falschen Geist der Welt, die Leidenschaften des Fleisches und die Versuchung des Teufels. Wer so vorgeht, der überwindet Launenhaftigkeit, Mißstimmung und Skrupulosität. Er lebt aus dem reinen Glauben, nicht aus Gefühlen und Stimmungen. So wird er seiner Mutter gerecht. Sie liebt und fördert ihre treuen und zuverlässigen Diener und Dienerinnen.

5. Das fünfte Kennzeichen der echten Marienverehrung ist ihre Uneigennützigkeit. Wer Maria liebt, sucht nicht sich selbst, sondern Gott. Er dient der Königin des Weltalls, um zum Welterschöpfer zu gelangen. Er tut es nicht um seines Wohles willen, sondern weil Maria es wert ist, daß man ihr dient. Ihre Größe ist das Hauptmotiv, ihre Schönheit und Bedeutung in Gottes Augen. Daß wir auf ihre Hilfe hoffen und Gutes von ihr für uns erwarten, darf nicht der letzte Beweggrund sein. Sie ist in sich und als Tor zu Gott all unserer Liebe und Verehrung würdig.

Deswegen dienen ihr die wahren Verehrer treu auch bei Widerwillen und in Trockenheit, wenn Tröstungen und fühlbare Andacht ausbleiben. Der Heilige Geist sucht Verehrer seiner unbefleckten Braut, die sie genauso auf Golgotha lieben, wie auf der Hochzeit zu Kana. Solche Marienkinder sind in Gottes Sichtweise wohlgefällig und kostbar.

Möge in unserer Kirche die Zahl der Maria so geweihten und hingeebenen Seelen zunehmen. Jesus Christus würde dann mehr denn je König dieser unsterblichen Seelen sein.